



Vote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S. auswärts 1 M. 45 S. Insertionspreis: die einspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 8 S.

Nro. 50.

Welzheim, Donnerstag den 28. März 1889

23. Jahrgang.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

An die Schultheißenämter.

Dieselben erhalten den Auftrag, dafür zu sorgen, daß die Straßen und Wege und namentlich auch die Ortsstraßen — soweit nicht Korporationsstraßenwärter aufgestellt sind — vom Morast gründlich gereinigt und mit dem erforderlichen Kleingeschlag eingeworfen, die Gräben und Dohlen gehörig gereinigt und für den Wasserablauf hergerichtet werden.

Wegen des Baumfuges und Beseitigung des Baumüberhanges an Staatsstraßen wird auf den Erlaß des Oberamts und der K. Straßenbauinspektion vom 18. März 1888 (Welzheimer Vote Nr. 44) ausdrücklich Bezug genommen.

Der Baumpflanzung auf Allmanden ist ebenfalls volle Aufmerksamkeit zuzuwenden (vergl. auch landw. Wochenblatt 1888 Nr. 10 S. 109).

Binnen 4 Wochen ist Vollzugsbericht zu erstatten.

Den 25. März 1889. K. Oberamt. Vellnagel.

Welzheim.

Amtsversammlungsdeputierte betr.

Für die am 30. März d. J. stattfindende Amtsversammlung gilt der Turnus c. 1. April 1889/90, es müssen hienach in den Gemeinden Pfahlbronn, Welzheim, Lorch, Plüderhausen, Rundersberg, Großheimbach, Alfdorf und Waldhausen vom Gemeinderat Abgeordnete neu gewählt werden. Verw.-Edikt S. 76.

Den 26. März 1889.

K. Oberamt.
Vellnagel.

Welzheim.

An die Stiftungs-, Gemeinde-, Kirchen- und Schulgemeinde-Kollegien, Ortsschul- und Ortsarmenbehörden.

Die Wahlen der Gemeinde-, Stiftungs-, Kirchen-, Schulfonds-, Armenpflege-Rechner, deren Dienstzeit auf den 31. d. M. abläuft, sind nach den bestehenden Vorschriften rechtzeitig vorzunehmen.

Der Wahl hat stets die Festsetzung der Dienstzeit, die Regulierung der Gehaltsverhältnisse und die Bestimmung der Dienstkaution voranzugehen.

Die Beschlüsse hierüber sind mit der Wahlhandlung in beglaubigten Protokollauszügen binnen 3 Wochen anher vorzulegen. (Gehaltsportal nach Tarif-Nr. 18 Ziff. 3 Sportelges. ist aufgehoben.)

Den 26. März 1889. K. Oberamt. Vellnagel.

Den Ortsvorstehern

sind die Formulare zur Anfertigung der Aenderungsverzeichnisse über Grundeigentum, Gefälle, Gebäude und Gewerbe für 1889/90 zugegangen. Nach Erlaß der K. Katasterkommission vom 16. Februar 1889 Nr. 99 ist für das Verzeichnis der Aenderungen im Grundsteuerkataster zu der Liquidation des Flächengehalts auch eine Liquidation der Steuerkapitale in der auf der letzten Seite des Titelbogens vorgesehenen Form anzufertigen, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Lorch, den 27. März 1889.

K. Kameralamt.
Grunsky.

Bezirks-Nachrichten.

+ **Welzheim**, 27. März. Auf dem gestern abgehaltenen Viehmarkt wurden zugetrieben 135 Paar Ochsen, Preis 450—700 Mark, 120 Stiere, Preis 2—300 Mk., 110 Kühe, Preis 100—250 Mk., 90 Stk. Kleinvieh, Preis 20—80 Mk. Der Handel ging bei einem Aufschlag von 20—25% in allen Gattungen sehr gut, hauptsächlich war große Nachfrage nach Arbeits- und Melkvieh. Auf dem Brettermarkt war ebenfalls ein reges Treiben, indem sehr viele Ware aufgeführt war und alles bis auf einen kleinen unbedeutenden Rest zu guten Preisen verkauft wurde. K.

* **Welzheim**, 27. März. Zum Landsturm treten am 31. März d. J. alle diejenigen ehemaligen Soldaten über, welche im Jahre 1850 geboren sind, also nunmehr das 39. Lebensjahr erreicht haben. Dieser Jahrgang begreift die letzten Kampfgenossen aus dem Jahre 1870/71 in sich, welche ordnungsgemäß ihre Militärzeit abgedient haben und nicht Berufssoldaten geworden sind. Dieselben haben bereits dem Landsturm angehört, wurden aber nach dem neuen Militärgesetz im Februar 1888 nochmals zur Landwehr überschrieben und treten nach demselben Gesetz nunmehr wieder in den Landsturm zurück.

Württemberg.

§ Stuttgart, 24. März. Der sich durch seine Wohlthätigkeit auszeichnende Hofrat P., dem auch die Stadt eine Gabe von 200 000 M. für das neue Volksbad verdankt, soll beachtlichen, von hier wegzuziehen. Anlaß zu diesem Entschluß sollen Zurücksetzungen gegeben haben, die P. bei der hies. Gesellschaft infolge von Indiskretionen widerfahren, die in hohen Kreisen peinlich berührten.

§ Eßlingen, 23. März. Durch die Bestätigung des Gerbermeisters und Bürger-Ausschußmitglieds Schaller zum hiesigen Stadtschultheißen ist nun in dieser Angelegenheit endgültig entschieden. Herr Schaller, 66 Jahre alt, seit mehreren Jahren privatifizierend, ist der Schwager des zurückgetretenen Stadtschultheiß Rick. Er hat die Stelle nicht gesucht, und sich nicht darum beworben, und wenn vor vier Wochen ihm jemand gesagt hätte, daß er heute der von der Regierung bestätigte Stadtschultheiß von Eßlingen, der viertgrößten Stadt Württembergs, sein werde, so hätte er den Betr. verlacht. Der Gemeinderat hatte bei Besetzung dieser Stelle eine jüngere Kraft und einen akademisch gebildeten Mann in Aussicht genommen; die Verhältnisse haben anders entschieden. Ob die getrennten Parteien unter dem neuen Regiment sich nähern oder ob der

Riß ärger wird, wird die Zukunft lehren.

§ Heilbronn, 25. März. Herr Oberbürgermeister Hegelmaier ist gestern nachmittag 1 Uhr 39 Min. von seiner Erholungsreise zurückgekehrt.

§ Wie aus Berlin gemeldet wird, war bei dem jüngsten Diner beim Grafen Waldersee, bei welchem das Kaiserpaar erschien, auch der Reichstagsabgeordnete für Heilbronn, Frhr. v. Elrichshausen, unter den Geladenen. Se. Majestät der Kaiser richtete huldvolle Worte an den letzteren und sagte ihm, er habe sehr bedauert, bis jetzt außerstande gewesen zu sein, der Stadt Heilbronn einen Besuch abzustatten. Se. Maj. gedachte aber diesen Plan in Bälde auszuführen. Gleichzeitig erwähnte Se. Maj. er werde zu den Jubiläumsfeierlichkeiten S. M. des Königs nach Stuttgart kommen.

§ Hülzern N. Weinsberg, 23. März. Die erste Schnepse in unserer Gegend erlegte am Samstag abend Herr Ditto Bernhardt von hier.

§ Bietigheim, 23. März. Die Familie des Dekonomen F. Ernst dahier wurde heute jählings in tiefes Leid versetzt, indem der 22-jährige, beim Dragonerregiment in Ludwigsburg stehende Sohn derselben beim Fouragieren verunglückte. Derselbe wollte die fortdrängenden Pferde aufhalten, glitt jedoch in

einer Kandel aus und verlegte sich an der Deichsel derart, daß er zu Fall kam, von dem beladenen Wagen überfahren wurde und sofort tot war. Der Verunglückte wird am Montag unter militärischer Begleitung hier beerdigt und erweckt sein jähes Ende für ihn und seine Angehörigen überall aufrichtige Teilnahme.

§ Wegen Entziehung von der Wehrpflicht sind in Nummer 67 des Staatsanzeigers nicht weniger als 226 Burschen aus verschiedenen Oberämtern ausgeschrieben. Auf das Oberamt Ellwangen kommen davon allein 112.

§ Vom Kocher, 24. März. Gegen 300 Männer aus allen Berufskreisen fanden sich heute in Untergröningen zusammen, um das Projekt einer Kocherthalbahn von Wasseralfingen nach Gaildorf zu besprechen. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde durch Aklamation der Reichstagsabgeordnete Graf Heinrich Adelman gewählt. Ueber den beabsichtigten Bahnbau berichtete Gutsbesitzer Mayer von Pommertsweiler, welcher dabei hervorhob, wie notwendig es für die großen Waldungen und die zahlreichen Sägmühlen sei, bessere Absatz- und Verkehrsverhältnisse zu schaffen und in unserer entlegenen Gegend durch Verwendung der vielen Wasserkräfte des Kochers industrielle Einrichtungen zu ermöglichen, um dadurch der armen im Winter arbeitslosen Bevölkerung Verdienst zu schaffen. Der Vorsitzende bezeichnete als das anzustrebende Ziel eine normalspurige Sekundärbahn in Staatsbetrieb und veranlaßte, daß Angehörige sämtlicher beteiligten Gemeinden zum Worte kamen, welche ohne Ausnahme konstatierten, daß der Bahnbau allgemein als dringend wünschenswert angesehen werde. Zum Schluß wurde ein aus 9 Personen bestehendes Aktionskomitee gewählt, welches u. a. den Auftrag erhielt, zunächst die Amtskorporationen von Alen und Gaildorf, event. sämtliche beteiligten Gemeinden um Uebernahme der Garantie für die Voruntersuchung der Bahnstrecke (ca. 38 Kilometer) zu ersuchen.

§ Aus Hohnweiler berichtet der „Murrthaler Bote“: Schmied Fr. und Steinhauer W. Str. wollten vor ein paar Wochen anlässlich einer Wette einen kleinen Eichenstamm auf den Schultern eine bestimmte Strecke weit forttragen. Ersterer, der sich den leichteren Teil aufgeladen hatte, ging voran, trat aber nach wenigen Schritten in eine Dohle und warf den Stamm weg, so daß der hintere Träger zu Boden geworfen und ihm der Fuß abgedrückt und zersplittert wurde. Schmied Fr. trug den ohnmächtig gewordenen Str. nach Hause. Dieser hat seitdem furchtbare Schmerzen ausgestanden und die Hoffnung auf seine Wiederherstellung ist aufgegeben, da der Fuß jetzt noch nicht eingerichtet werden konnte, und wahrscheinlich amputiert werden muß.

§ Ulm, 23. März. Die am Abend des 20. März wegen Herausgabe eines falschen Einmarkstücks an der Theaterkasse festgenommenen Personen, ein 19jähriger Schlossergeselle und ein 16jähriges, stellenloses Dienstmädchen sind noch in Haft. Wohl in Folge der Angaben derselben sind noch in der Nacht des 20. März hier und in Neu-Ulm zwei weitere Verhaftungen und zwar die eines 20jährigen Eisengießers und eines ebenso alten Selbgießers vorgenommen worden. Letztere hatten erwiesenermaßen das falsche Geld und zwar Zwei- und Einmarkstücke, deren noch ca. 8 Stücke vorgefunden wurden, in der Wohnung des letzteren in Neu-Ulm angefertigt, angeblich nur aus Langeweile und nicht zum Zweck der Herausgabe. Ob denselben dieses Vorbringen geglaubt werden kann, wird sich zeigen. Die fraglichen Geldstücke sind — weil in Sand gegossen — allerdings so mangelhaft angefertigt, daß sie wohl nicht leicht hätten in den Verkehr gebracht werden können.

§ Neutlingen, 24. März. Heute abend

verschied im Wartsaal des hiesigen Bahnhofes eine Tübingen Frau, die bei Verwandten der Konfirmationsfeier angewohnt hatte und sich zur Heimreise anschickte, infolge eines Herzschlages.

§ Vom Unterland, 22. März. Als vor drei Jahren die Viehpreise im Frühjahr sich plötzlich erhöhten, wurde von der holländischen Grenze durch Händler eine Menge junges Zuchtvieh eingeführt, das wegen seiner relativen Billigkeit rasch Käufer fand. Doch wurde bald entdeckt, daß der sehr feingebaute Schlag für unsere Verhältnisse sich wenig eigne, und die Leute schafften sich die Tiere unter Verlust wieder vom Halbe. Nur einzelne versuchten eine Kreuzung mit unserem Neckarschlag, und zwar nicht ohne Erfolg, denn die jungen Tiere, wenn sie auch die Größe der einheimischen nicht erreichen, sind bezüglich der Milchergiebigkeit nicht zu übertreffen. Es wäre deshalb von Interesse, zu hören, ob auch anderwärts diese Beobachtung gemacht wurde.

§ Von der badischen Grenze, 22. März. Ein eigentümlicher Prozeß hat sich zwischen einem Bierbrauer in B. und dessen Nachbar entsponnen. Der letztere hatte vor einigen Wochen in seinem neben dem Keller des Bräuers gelegenen Garten einen Brunnen graben lassen. Die Arbeiter, welche bereits an 20 m gegraben und ausgemauert hatten, stießen in der Tiefe auf den Keller des Bräuers, der, ohne daß der Nachbar es wußte, vor einigen Jahren seine Keller erweitert, und unter den Besitz desselben geführt hatte. Die natürlich erfolglose Arbeit kostete den Nachbar 400 Mark, welche er vom Brauer ersetzt haben will, während umgekehrt der Brauer Entschädigung wegen Verletzung seines Kellers verlangt.

§ Vom Bodensee, 22. März. Der Stadtrat von Konstanz hat sich der Anregung der Stadt Ravensburg, betreffs gemeinsamem Vorgehen sämtlicher Bodenseestädte bei ihren Staatsregierungen wegen Ermäßigung der Personen- und Dampfschiffahrtzölle angeschlossen. Auch soll die Wiedereinführung der Familienbillete angestrebt werden.

Deutschland.

— Berlin, 21. März. Graf Herbert Bismarck ist heute nach London gereist.

Ausland.

† Brüssel, 23. März. Der „Nord“ versichert, Rußland werde ebenso wie Deutschland und Oesterreich den serbischen Vorgängen freien Lauf lassen, wodurch der europäische Frieden auf Jahre hinaus gesichert sei.

† Petersburg, 23. März. Generaladjutant Peter Schwaloff (Bruder des Botenposten am Berliner Hofe) ist heute 2 Uhr nachm. gestorben.

Verchiedenes.

* Hamburg, 21. März. Der „Hamb. Börsehalle“ zufolge fischte der heute hier angekommene Dampfer „Armin“ nordwestlich von Helgoland einen sehr großen neuen Luftballon ohne Gondel und Netzwerk auf. Derselbe scheint französischen Ursprungs zu sein.

* Bonn, 21. März. Bei einer Streitigkeit, die zwischen Zivilisten und Mannschaften des hiesigen Infanterie-Bataillons entstand, zog ein Soldat blank und stieß einem Bewohner von Kessenich wiederholt das Seitengewehr derart in den Leib, daß der Mißhandelte eine tödliche Verletzung der Lunge davontrug und schon am anderen Tage verstarb. Leider stehen dergleichen Excesse hier nicht vereinzelt da; erst kürzlich fand eine solche Affaire vor Gericht ihren Abschluß. Es war am Abend des 2. Juli 1887. An diesem Tage hatte eine Vestigung des hiesigen Husaren-Regiments stattgefunden, und der damals hier anwesende Prinz Wilhelm, der jetzige Kaiser, der an einem Feste des Corps

„Borussia“, dem er früher angehört, Teil genommen hatte, sprach den Königs-Husaren seine volle Anerkennung aus. Die Folge war, daß die Mannschaften einen feierlichen Tag feierten und abends infolge der Spendung mit Bier etwas „gehoben“ zur Kaserne heimkehrten. Auf dem Wege dorthin begegnete ihnen ein Student, der eine etwas provozierende Bemerkung machte. Mehrere Husaren fielen über ihn her und richteten ihn schlimm zu. Zwei angesehene Bewohner, die hinzukamen und durch gütliche Vermittlung dem Studenten helfen wollten, wurden ebenfalls ohne weiteres brutal mißhandelt. Als die Verletzten nachher durch die Kasernewache die Namen der Thäter feststellen lassen wollten, wurde dieses abgelehnt. Die sowohl vom Militär- wie Zivilgericht eingeleitete Untersuchung blieb längere Zeit ohne Erfolg und war schon ergebnislos abgeschlossen, als es nachträglich noch gelang, zwei der Thäter, die inzwischen ihre Militärzeit schon abgedient, zu überführen. Beide wurden zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Hagen, 21. März. Ein seltsames Mißgeschick ist einem Fräulein v. B. hieselbst begegnet. Sie hatte einem Herrn P. zweimal brieflich Vorwürfe gemacht, daß er dem Trunke ergeben sei, und ihn beschworen, sich zu bessern. Sie kannte den Herrn persönlich weiter nicht, glaubte aber, als Mitglied eines „Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ auf diese Weise ihren Vereinspflichten nachkommen zu müssen. Herr P. nahm die Sache aber übel und berief die für sein Heil so besorgte Dame vor die Strafkammer. Hier behauptete nun die Angeklagte, daß sich ihre Wesenshaft auf zweifellos richtige Mitteilungen stütze, daß sie jedoch ihre Gewährsmänner nicht nennen wolle und erklärte, daß sie den Beweis der Wahrheit antreten könne, davon jedoch absehe, um Herrn P. zu schonen. Juristisch möge sie vielleicht im Unrecht gewesen sein, das wisse sie nicht; moralisch aber habe sie sich als Vertreterin der Anti-Trunksuchtbestrebungen zu ihrem Vorgehen verpflichtet gehalten. Das Urteil lautete wegen Beleidigung im Sinne des § 185 (einfache Beleidigung) in zwei Fällen auf 1000 Mark Geldstrafe.

* Aus der Schweiz, 20. März. In Clairbe (Berner Jura) hat in der Nacht vom 17. auf den 18. März in der Familie eines gewissen Joray ein roher, blutiger Austritt stattgefunden. Nicht weniger als fünf Mitglieder der Familie sind mehr oder weniger gefährlich verwundet und ein 23jähriger Sohn ist tot infolge von Messerschnitten, die er in den Unterleib erhalten. Der Gerichtspräsident von Freibergern war mit zwei Ärzten und Polizei an Ort und Stelle, allein über die Veranlassung des schauerlichen Familiendramas hat man noch keinen Aufschluß erhalten und es konnten auch noch keine Verhaftungen vorgenommen werden.

* Das Vitriol, welches bisher für gewöhnlich nur in der betrogenen Liebe und in der Selbstmordstatistik eine gewisse Rolle spielte, wurde vor kurzem von einem russischen Landarzte als wirksames Verteidigungsmittel angewendet. Ein in der Nähe von Kiew ansässiger Arzt unternahm eine Fahrt über Land und wurde auf dem Wege von mehreren Wölfen angefallen. Der Arzt schüttete den Inhalt einer großen Vitriolflasche den Wölfen ins Gesicht und es gelang ihm, die Tiere dadurch zu blenden. Einige Schüsse machten den Wölfen alsbald den Garauz.

* Rom, 23. März. Die aus Heidelberg hier eingetroffenen Professoren und Studenten besuchten heute die hiesige Universität. Sie wurden bei ihrem Erscheinen mit den Ruf: „Es lebe Deutschland! Es lebe Kaiser Wilhelm“ empfangen. Die Heidelberger antworteten mit Hochrufen auf Italien und König Humbert

und wohnten alsdann der Verlesung des Prof. Linana bei. Die römischen Kommilitonen geleiteten sie alsdann zum Bahnhof. Mitte April gedenken die Heidelberger wieder hier einzutreffen. Es wird ihnen zu Ehren alsdann ein Bankett veranstaltet werden.

* London, 22. März. Aus Shanghai wird gemeldet, daß insolge der Hungersnot im Distrikt Shantung Fieber und Todesfälle schrecklich zugenommen hätten; viele Bauern zögen Selbstmord dem Hungertode vor; die Ernte sei noch drei Monate entfernt.

Feuilleton.

Schloß Bergenhorst.

Novelle von Maria Widdern.

Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Die Diakonistin schwieg — eine Pause entstand — dann kam es leise über ihre bleichen Lippen: „Erzählen Sie, Signora, ich bin ganz Ohr.“

Lucie gehorchte. (Wir dürfen unsere junge Freundin, die sofort bereit gewesen, den Wunsch des Bräutigams zu erfüllen, und nach Italien gekommen war, um in der Rolle eines Kammermädchens die Geheimnisse des Palastes Bonetti zu erforschen, ruhig wieder bei ihrem Namen nennen.) Lange, lange saßen die beiden Frauen dann so dicht beieinander, die eine eifrig redend, die andere noch eifriger zuhörend. Aber als Lucie nach einer geraumen Zeit ihren Bericht geendet, schlug die Schwester die Hände ineinander und stöhnte.

„Und dazu hab' ich ihnen noch geholfen! O, Ihr Heiligen! Deshalb rief mein armer Patient, der leider Gottes kein Wort Italienisch versteht und auch viel zu wenig von der französischen Sprache, um sich in dieser mit mir unterhalten zu können, auch Anfangs so oft, wenn ich ihn Graf nannte: „Monsieur le comte? O non, monsieur le baron!“

„Aber was gedenken Sie nun zu thun, Signora, und was verlangen Sie von mir?“ Lucie blickte einen Augenblick sinnend vor sich nieder.

„Ich will alle Brüderie bei Seite lassen und meinen Bräutigam in seinem Hotel besuchen, um mit ihm zu beraten. Sie aber, Schwester, dürfen auf keinen Fall auch nur das Geringste von dem verraten, was Sie jetzt wissen. Pflegen Sie Ihren Patienten nach wie vor. Lange wird es ja so wie so nicht mehr dauern, dann —“

„Ich verstehe, Signora!“

Lucie erhob sich. „Die Gräfin hat mir gesagt, sie käme in drei Stunden erst wieder von ihrem Ausflug zurück und ich muß mich beeilen, wenn ich zur rechten Zeit wieder zurück sein soll.“

Leo von Güntrun bewohnte immer noch das kleine, unscheinbare Quartier in dem einfachen Künstlerhotel, das er gleich nach seiner Ankunft in Rom bezogen und fühlte sich so behaglich in dem engen, dürftig ausgestatteten Räume, wie er sich unter den obwaltenden Verhältnissen nur fühlen konnte. Der Gedanke an den Palast Bonetti bereitete ihm natürlich Unruhe genug, noch quälendere seit dem Augenblick, in dem er seine Lucie darin eingezogen wußte — als Dienerin jener feilsch so niedrig denkenden Frau, welche ihn einst mit ihrer Leidenschaft dazu verleitet, einen Streich zu begehen, der keines rechtlich denkenden Mannes würdig war.

Leo hatte seine Verlobte in Rom empfangen, aber seitdem nur brieflich mit ihr in Verkehr gestanden. Diese Briefe kamen jedoch täglich und Leo beantwortete sie sofort.

Gestern aber war mit Lucie's Billet zugleich ein Telegramm angelangt. Justizrat Glöckner meldete seinem jungen Freunde, daß er aus überraschender Veranlassung auch auf dem Wege nach Rom sei. Vor einer Stunde war der würdige Rechtsbeistand Graf Bergenhorst's nun wirklich angekommen und hatte ebenfalls Quartier in dem Künstlerhotel genommen. Jetzt saßen die beiden Herren gemütlich bei einer Flasche Wein und der Justizrat war eben dabei, Leo die Gründe darzulegen, die ihn dazu veranlassen, die weite Reise zu unternehmen.

„Sehen Sie, junger Freund,“ sagte er, seine schmale Gestalt in die weichen Polster drückend, „da trifft vor einiger Zeit in alle Sorgen um die Verhältnisse hier auch noch ein Brief aus dem Palast Bonetti bei mir ein. Die Handschrift zeigte mir die festen Züge Graf Bergenhorst's, und aufgeregt bis auf's Neueste — da ich Alles eher, als ein Schreiben von einem Klienten erwarten konnte, den ich — na, aber das gehört nicht zur Sache — öffne ich das Couvert. — Sein Inhalt gab mir zu denken. Was meinen Sie, was der Schreiber verlangte? Nicht mehr und nicht weniger, als daß ein Kapital von siebenmalhunderttausend Thalern auf Bergenhorst aufgenommen werden sollte, weil der Graf sich hier ganz in der Nähe Rom's anzukaufen gedachte. Ich las mir den Brief ein-, zweimal durch. — Siebenmalhunderttausend Thaler auf Bergenhorst! Da wäre aber auch beinahe jeder Morgen der großartigen Besorgung belastet.“

Unmöglich — das konnte kein Graf Bergenhorst im Ernst wollen! Aber der Brief zeigte unlegbar die charakteristischen Schriftzüge meines Klienten. Schon dachte ich daran, nach Bergenhorst zu reisen und Stettmüller zu bitten, doch seinen Einfluß anzuwenden, um den Grafen — ich schüttelte wieder den Kopf — auf vernünftige Gedanken zu bringen, als meine Augen plötzlich auf ein kleines Häkchen an dem Namenszuge des Grafen fiel. Dieses Häkchen aber brachte mich auf ganz neue Vermutungen. So nahm ich denn ein Pack Briefe die mir Bergenhorst vor früheren Jahren geschrieben, legte diesen lesterhaltenen dazu und begab mich zu dem alten Schreiblehrer in Gonten, den das Gericht stets zum Sachverständigen wählt, wenn es sich um Urkundenfälschungen handelt.

Ich hatte eine lange, geheime Unterredung mit dem Manne, die damit endete, daß er mir versprach, am nächsten Morgen in meinem Bureau vorzusprechen und seinen Bescheid zu bringen.

Ich kann Ihnen versichern, junger Freund, in der Nacht, die diesem Morgen vorausging, habe ich meine Augen auch nicht für die Dauer einer Minute geschlossen. Immer wieder fielen mir die Taugenichtsstreife ein, die Guido Bollner als Knabe verübt. Und ich erinnerte mich lebhaft, daß mir seinerzeit mehrmals erzählt worden, wie der saubere Bursche, um einer Strafe zu entgehen, verschiedentlich die Unterschrift seines Vaters nachgeahmt hätte, was so täuschend gelungen war, daß er jahrelang dergleichen Unfug getrieben, ohne daß seine Lehrer geahnt hätten, wie man sie dupierte.

Gott sei Dank! Endlich wurde es aber doch Morgen. Kaum hatte ich das Bureau öffnen lassen, als auch mein Vertrauensmann bei mir erschien. Er strahlte förmlich vor Freude, wie er das Schreiben aus Rom seiner Tasche entnahm und gleich darauf auch die Briefe früheren Datums auf den Tisch legte.

„Das ist ein Kunstwerk, Herr Justizrat,“ rief er, sich die magern Hände reibend, und deutete mit der Hand auf das in Frage stehende Schreiben. „Ich sage Ihnen, selbst ich war zuerst im Zweifel, ob die Briefe wirklich Fälschungen sind. Meine treffliche Loupe aber, die ihres Gleichen sucht, zeigte mir dann endlich doch,

daß sich das Nachwerk erheblich von den echten Schriftstücken des Grafen unterscheidet.“

Ich sprang wie elektrisiert in die Höhe. Wirklich, wirklich! rief ich, Sie können mit Gewißheit behaupten, daß — das Schreiben gefälscht?

„Natürlich, und hundertmal beschwören, wenn Sie wollen.“

„Junger Freund, eine Stunde später befand ich mich schon auf dem Wege nach Rom. Jetzt dürfen wir höchstens nur noch bis morgen warten, um energische Schritte zu thun und — aber hören Sie nicht, Lieber? Es klopfte ja — und das schon wiederholt.“

Leo eilte nach der Thür und öffnete sie.

„Lucie!“ rief er dann halb freudig, halb erschrocken, wie er in der tiefverschleierte Dame, die ihm entgegentrat, seine Braut erkannte. Aber das junge Mädchen trat erröthend wieder auf den Korridor zurück, als sie die Bemerkung machte, daß Leo Besuch hatte.

„Komm' nur, Lucie, das ist ein guter Freund! Herr Justizrat Glöckner aus Gonten, der sich gewiß auch freuen wird, die Bekanntschaft einer jungen Dame zu machen, die so energisch zu handeln versteht, wenn es darauf ankommt.“

„Meine Braut, Herr Justizrat, Fräulein Lucie Hillmann!“

Der Justizrat hatte galant der Dame seinen Platz auf dem Sopha geopfert und bald waren alle Drei in ein lebhaftes Gespräch verflochten. Lucie wußte bereits, was den alten Herrn hierher geführt und konnte nun ohne Säumen die eigenen Erlebnisse erzählen.

Die beiden Herren hörten ihr mit atemloser Spannung zu. Als sie geendet, schloß Leo das teure Mädchen jubelnd in seine Arme. „So werde ich Dich noch zur Herrin von Bergenhorst machen, Lucie!“ rief er.

„Wenn wir unser Glück nur nicht auf den Trümmern erbauten, in die Hilda's ganze Existenz fallen muß!“ erwiderte das Mädchen leise.

„Kein Mitleid mit der Betrügerin, keins!“ rief der Justizrat ernst.

(Fortsetzung folgt.)

Einladung zum Abonnement auf den wöchentlich 4mal erscheinenden Bote vom Welzheimer Wald

Amtsblatt für den Oberamtsbez. Welzheim.

Mit dem 1. April 1889 beginnt wieder ein neues Quartal. Bestellungen hierauf können bei allen Postämtern, Eisenbahnstationen, Postboten, bei der Redaktion sowie bei deren Agenten gemacht werden.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich in Welzheim 1 M 5 A, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 1 M 25 A, durch unsere Agenten 1 M 15 A, außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M 45 A samt Zustellungsgebühr.

Der „Bote vom Welzheimer Wald“ wird auch fernerhin bestrebt sein, seine Leser mit den neuesten Tagesereignissen beständig auf dem Laufenden zu erhalten, insbesondere auch die wichtigsten Vorgänge des engeren sowie des gesamten Deutschen Vaterlandes sein Augenmerk richten. Kurze und leichtfaßliche Berichte über die Verhandlungen des Reichs- und Landtags, Bezirksnachrichten, Gerichtsverhandlungen, Vermischte Nachrichten, spannende Erzählungen, Berichte über Handel und Verkehr, Landwirtschaftliches, Gemeinnütziges u. c. werden den weiteren Unterhaltungsstoff dieses Blattes bilden.

Inserate finden im „Bote vom Welzheimer Wald“ infolge seiner zahlreichen Verbreitung und stätiger Verrechnung besten Erfolg.

Zu halbigem, recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein.

Die Redaktion.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Revier W e l z h e i m.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 2. April,
Vormittags 9 1/2 Uhr

in der „Linde“ in Klaffenbach aus dem Staatswald Häfnersgehren und Häfnersklinge:

2 Eichen, 1,5 Jm., Nm.: 2 eichene Prügel und Anbruch, 81 buchene, 2 birchene, 1 Horn-Scheiter, 351 buchene Prügel und Anbruch, 6 tannen Spaltholz, 7 dto. Scheiter, 120 dto. Prügel und Anbruch.

R. Revieramt G i c h w e n d.

Am Samstag, den 30. März,
Nachmittags 4 Uhr

wird

die Beifubr von ca. 96 Zentner Cem=ntrohren

von Fornsbach bis zum „Kirchwald“ und zur „Falle“ auf der Revieramtskanzlei vergeben.

R. Revieramt G i c h w e n d.

Die Herstellung von zwei

Cement=Dohlen

im Staatswald „Kirchwald“ mit einem Ueberschlag für Maurer- und Grabarbeit und für Pflasterungen von ca. 60 M wird

S a m s t a g, den 30. März,
Nachmittags 4 Uhr

auf der Revieramtskanzlei vergeben.

Die Stabspflegen des Bezirks

werden ersucht, die an einberufene Heerespflichtige vorschussweise gezahlten Beträge sofort mit der Amtspflege zu verrechnen und die Nachweisungen einzusenden.

W e l z h e i m, den 23. März 1889.

Oberamtspflege: St ä h l e.

R u d e r s b e r g,

Gerichtsbezirk W e l z h e i m.

Wirtschafts- & Bierbrauerei-Verkauf.

In der Konkursache gegen **Wilhelm Lachenmaier**, Küfer und Bierbrauer in R u d e r s b e r g, kommt am

F r e i t a g, den 5. April d. Js.,
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in R u d e r s b e r g zum zweitenmal zum Verkauf:

1 a 05 pm	ein zweistödiges Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit Bierbrauereieinrichtung,	
— a 13 pm	Wachhaus,	
3 a 64 qm	Keller ft. Anbau und Hofraum,	
4 a 82 qm	in der Langgasse,	Br.-V.-N. 6560 M
		Str.-N. und G.-N. 6000 "
10 a 49 qm	Acker in der Däfernhalde, Angekauft zu 275 "	
13 a 70 qm	Gras- und Baumgarten im Kruppenlauch,	Angekauft zu 350 "
8 a 36 qm	Baumacker allda,	Anschlag 150 "
13 a 18 qm	Wiese im Mittelbach	Anschlag 250 "
		7025 M

zahlbar 1/4 bar, der Rest in 3 Zielern,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

R u d e r s b e r g, den 23. März 1889.

Konkursverwalter:

(Gerichtsnotar Beck.

R u d e r s b e r g.

Jagd-Verpachtung.

Die der Gesamtgemeinde, der Ortsgemeinde dahier, und der Ortsgemeinde Oberudorf auf den betr. Markungen zustehende Jagd wird am

Montag, den 1. k. Mts., Mittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 26. März 1889.

Schultheißenamt: M ü l l e r.

50—60 Zentner ungeragneses

S e n

hat zu verkaufen.

Näheres bei der Redaktion.

Mengen (Würrt.)

Vorzügliche prima

Limburger Käse,

das Pfund 24 und 28 \mathcal{L} versendet unter Nachnahme in Stücken von 40 und 80 Pfund,

Schweizer-Käse,

per Pfund 50 und 56 \mathcal{L} .

Courad Selbherr.

Metzingen.

Von 1. Mai ab ds. Jahres werden wieder gesunde und kräftige

junge Leute,

welche die Korbflechterei erlernen wollen, unentgeltlich bei uns in die Lehre genommen.

Prospekte stehen gegen Beifügung einer Freimarke gern zu Diensten.

Fritz Kuhn & Söhne,
Korb- und Kinderwagenfabrik.

Wer eine Mark

in Briefmarken einwendet, erhält franko per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäb. Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Teil, Gedichten, Rätseln u. zugefandt. — Es gibt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungschriften.

Vorrätig sind Band: 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14. Band 15 erscheint Mitte März.

Dorbert & Schmidt in Kaufbeuren.

Die Gemeindepflege **Zunhof** hat gegen gesetzliche Sicherheit



200 Mark

zum Ausleihen parat.

Gemeindepfleger Knödler.

Nur

3 M. 50 \mathcal{L}

Kostet eine elegante

Musik-Spieldose,

herrliche Melodie spielend, schönes Geschenk für Alt und Jung.

Versandt pr. Nachnahme

Otto Kirberg, Düsseldorf,

Kurfürstenstr. 29.

Preislisten meiner sämtlichen Artikel, auf einer Seite von 3mt. 1000-Mark-scheinen bedruckt, gegen 20 \mathcal{L} in Marken.

Pianinos neueste Konstrukt.

kreuzsaitig, in Eisenrahm., vorzügl. Ton, 10 Jahre Garant., vers. von 125 Thlr. an fet., zur Probe d. Fabr.

J. Schney, Berlin S.,

Ritterstr. 117.

Teilzahl. gest. Preisl. gratis.

Warnung

für Schäfer.

Diejenigen Schäfer, welche die Markung Mittelweiler beweidet, werden unnachlässiglich zur Strafe gezogen.

Ortsrechner Klent.

P f a h l b r o n n.

Ungefähr 40 Zentner gut eingebrachtes

Heu & Dohnd.

hat zu verkaufen

Zimmerlesbauer.

In bekannter guter Ausführung u. vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth,
S a m b u r g

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)

neue Bettfedern für 60 \mathcal{L} das Pfund, sehr gute Sorte für 1 M. 25 \mathcal{L} das Pfund, prima Halbdaunen 1 M. 60 \mathcal{L} u. 2 M. prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35 \mathcal{L} prima Ganzdaunen (Flaum) 2. 50 und 3 M.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Umtausch gestattet.

Steinenberg.

40—50 Zentner

Heu & Dohnd

hat zu verkaufen.

Näheres bei Schmied Fredel.

Pumpen

für häusliche und gewerbliche Zwecke in reicher Auswahl

vorzüglich arbeitend, praktisch und äußerst solid konstruiert, fertigen als Spezialität

Gebr. Ritz und Schweizer

in S m i t t e n d,
Maschinenfabrik & Metall-Sieherei.

Ausführung schwierigster Projekte

Kassentagbücher &

Hauptregister

für Gerichtsvollzieher hält vorrätig die L. Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Emser Pastillen

In plombierten Schachteln, werden aus den echten Salzen unserer Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Emser Victoriaquelle.

Vorrätig in Welzheim bei W.

Bilfinger, Apotheker.

König-Wilhelm's-Felsenquellen Ems.